

# Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Saugenschwalbach.

Nr. 201

Saugenschwalbach, Donnerstag 30 August 1917

56. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Schlüsse zu den Kriegsunterstützungen.

Die den Herrn Bürgermeistern zur Auszahlung der Kreisunterstützungen für den Monat August zugegangenen Listen sind zum 1. nächsten Monats zur Einsichtnahme vorzulegen. Saugenschwalbach, den 20. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

### Bekanntmachung.

1. Bei einem Pferde des Pferdemeisters S. Ullmann, Langgasse Nr. 12 hier selbst,  
2. Bei einem Pferde des Ziegeleibesizers Karl Hessemer, Unterlandstraße hier selbst, ist der Ausbruch der Räude festgestellt worden. Wiesbaden, den 23. August 1917.

Der Polizei-Präsident.

### Bekanntmachung.

Im September dieses Jahres kommen die zweijährigen der Schlier-Stiftung zur Verteilung an ehemalige der hiesigen Taubstummen-Anstalt, und zwar, nach den Verfügungen des Testaments, an solche unbescholene und aber unbemittelte Taubstumme, welche entweder  
1. sich ein eigenes Geschäft gründen, oder  
2. sich Werkzeuge, Nähmaschine oder Material anschaffen, oder  
3. zu ihrer gewerblichen Weiterbildung an einem Lehrkurs teilnehmen möchten.  
Zu diesem Teil dieser Zinsen kann auch zu Unterstützungen an Taubstumme verwandt werden, welche nicht mehr erwerbsfähig sind.  
Anträge mit beglaubigten Angaben sind an den unterzeichneten Vorstand in Camberg bis zum 15. September d. J. einzureichen. Camberg (Rassau), den 27. August 1917.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung von Taubstummen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

### Kreisviehanzeiger.

Wolff I hier stehen 2 Ziegen zum Verkauf.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

Das Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Die Hilfsdienstpflichtigen werden zur Verwendung bei Militär- und Zivildienstleistungen im besetzten Gebiet für folgende Dienstleistungen gesucht:

Landwirtschaftlicher Arbeitsdienst, Maschinen- und Potendienst, technischer Dienst, Kraftfahrtdienst, Bäcker und Schlächter, Handwerker jeder Art, Pflanzenschutz, Pferdewärter, Rutscher, Viehwärter, Sicherungsdienst, Gefangen- und Gefängnisbewachung)

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder blämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „Vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Unterkunft, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden, und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit, sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden und ihre Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Das Bezirkskommando Wiesbaden, Vertramstraße 3 — Zimmer 68.

Es sind beizubringen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Ablehrschein) Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

### „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“

Was nur Schwärmern und Träumern unklar sein konnte, nüchtern denkenden Menschen, die den Verschmetterungswillen der Feinde kennen, längst klar war: daß nämlich das ganze Gebilde der Feinde vom „anreizlosen Frieden“ eitel Schwindel ist, hat kürzlich der neue englische Minister Carson in freudiger Offenheit zugestanden. Wir Deutschen können nach den Worten dieses englischen Großsprechers überhaupt nur mit dem Beginn von Friedensverhandlungen rechnen, wenn wir unsre Heere hinter den Rhein zurückziehen. Es wird also klipp und klar verlangt, vorerst das linke Rheinufer an unsre Feinde abzutreten, ehe überhaupt mit uns verhandelt werden soll.

Solche Zumutung an ein durch drei Jahre siegreiches Deutschland zu stellen, dazu gehört die ganze Unverschämtheit eines im Welt Herrschaftswahnwitz befangenen Briten. Mit dieser unerhörten Forderung, — die sich unsre Flaumacher ins Stammbuch schreiben können, — taucht erneut die französische Gier nach dem linken Rheinufer auf. Denn natürlich sprach der englische Minister für den „lieben französischen Verbündeten“. Vor mehr als sechzig Jahren erscholl von dem damaligen Frankreich unter des dritten Napoleon Herrschaft her der Ruf nach dem Besitz des linken Rheinufers. Damals donnerte das zur Einheit erwachende deutsche Volk den gallischen Begehlichkeiten das stolze Wort entgegen: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gierige Raben sich heiser danach

schrei'n!" In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als Bismarck mit starker Hand Preußens Geschicke lenkte, richtete sich die gallische Begehrlichkeit abermals auf das linke Rheinufer. Dem strecken Ansinnen schleuderte Bismarck das Wort entgegen: "Nicht ein Dorf, nicht ein Ackerfeld, nicht einen Fußbreit deutschen Landes treten wir ob!" Der Krieg 1870/71, von französischem Uebermut vom Saune gebrochen, war letzten Endes ein neuer Anschlag auf das Gebiet links des Rheins. Damals erklang durch die deutschen Gauen tausendfach und aus jedes deutschen Kriegers Brust das Truglied: "Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertakkur und Bogenschuß. Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wer will des Stromes Hüter sein?"

Als der Weltkrieg 1914 ausbrach, da erklang dieses mairige Lied mit neuer lebendiger Kraft, und es hat auch jetzt nichts von seiner Wucht eingebüßt. Das Volk setzt damit den trugigen Siegerwillen dem gallischen Begehren entgegen. Das könnte den französischen Schreibern passen, das Rheingebiet mit seinen Rebengügeln, seinen stolzen, sagenumwobenen Bergen, seinen Fruchtgebirgen und seinen reichen Industriegebieten, seinen liedertroughen Menschen als "Vorbedingung" zum Frieden einzukerkern! Doch schlecht gerechnet, gallischer Hahn! Wie erft, so ist's heute noch, und so wird es immer sein: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gl'ge Raben sich heiser danach schrei'n! Und wenn wir sagen, wer den stolzen Rhein schützen soll dann Klingt's, wie es ehedem erklang: "Wir alle wollen Hüter sein! Ist nicht und treu die Wacht am Rhein!"

## Der Weltkrieg.

WEST. Großes Hauptquartier, 29. August. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer regnerischer Bitterung blieb fast durchweg die Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Hollebelle auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerien nur auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiaucourt durch die Franzosen wurden von uns Noviant-aux-Près und Pont à Mousson unter Fernfeuer genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. Keine größeren Kampfhandlungen.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Beiderseits des Ditoztales stürmten schlesische und österr.-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grozeski starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Cassin- und Putnata fließen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bayerische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unanhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Susitatales nach Nordwesten zurück. An dem Ungestüm der Anreifer verfehlten russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind büßte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste.

Ostlich der Bahn Fockani—Adjubul Nou lebhaftere Kampftätigkeit der Artillerie.

### Mazedonischen Front.

Die Feuertätigkeit war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar- und Doiran-See. Vorfeldgefechte an den Osthängen der Ridsze-Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. August. (WEST. Amtlich.)

Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24500 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer bewaffneter Tankdampfer vom Aussehen der „Hyronia“ (5127 Br.-R.-T.), der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer „Trento“ mit 4800 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genoa, dessen Geschütz heruntergeworfen und Kapitän gefangen genommen wurde, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 28. August. (WEST. Amtlich.)

Im atlantischen Ozean haben unsere U-Boote neuerdings 18000 Bruttoregister-tonnen vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Rafona“ (8019 Bruttoregister-tonnen), der mit vollbeladene bewaffnete Dampfer „Eugenie“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekanntem Namens, anscheinend mit DeLadung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 27. August. (WEST. Amtlich.)

Unsere Flugzeugschwärme der landläufigen Küste führten in der letzten Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffsflüge gegen Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel aus. Dabei wurden auch im Gebiet des Rigabusses sichteten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben betätigt. Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der Nowik-Klasse durch einen mit hoher Stichflamme beim hinteren Schornstein beobachteten Bombentrufer zum Sinken gebracht. Ein russisches Werkstattdschiff wurde so schwer beschädigt, daß sein Sinken falls mit Sicherheit angenommen werden kann.

Trotz starker feindlicher Gegenwirkung durch Bombenschiffsabwehrgeschütze und verschiedener Luftgefechte mit Flugbooten und französischen Kampfeinsitzern, wobei ein deutsches Flugboot bei der Insel Abro im Rigaischen Meer zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, die Besatzung über Bord sprang, kehrten unsere Flugzeuge glücklich ohne Verluste oder Beschädigungen zu ihren Stationen zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die 11. Isonzo-Schlacht.

Durch Zugang neuer starker Kräfte verstärkt, setzte der Feind auf der Hochfläche Sainizza—Frliger Gift alle Kräfte ein, seinen zum Beginn der 11. Isonzo-Schlacht unter Opferern errungenen Raumgewinn zu erweitern. An allen Opfern dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen, die in der zehntägigen Schlacht ungebrochen geblieben, stand die Standkraft unserer Streiter mit der ganzen italienischen Armee macht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen, flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

## Eine neue große Offensive der Engländer.

Haag, 28. Aug. (35.) Der Berichterstatler der „Mail“ meldet: Das britische Heer steht vor einer neuen großen flandrischen Offensive. Das Ziel des bisherigen Vorstoßes bleibt die von den Deutschen besetzte belgische Küste.

## Die Verluste der Franzosen bei Verdun.

Berlin, 28. Aug. (WEST. Nichtamtlich.) Nach den Feststellungen, die ergänzt werden durch die Auslagen von Gefangenen von 7 verschiedenen Divisionen, betragen die Verluste am Angriffstage des 20. August vorzüglich 18 bis 20000 Mann. Wie gemeldet, waren beim Angriff französische Divisionen beteiligt, und zwar wurden folgende französische Angriffsddivisionen festgenommen: 25., 26., 27. Division, die Division marocaine, die 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem hatte eine unbekannte französische Division am Westhang des Toten Mannes angegriffen, wurden Teile der 40. Division und der Martialis-Brigade gestellt.

## England als Asyl der Zarenfamilie?

Paris, 28. Aug. (zb.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt folgende Meldung des „Messager“ aus Petersburg: Die russische Regierung hat der russischen vorge schlagen, den Kaiser und die ganze kaiserliche Familie auf einem Kreuzer nach England überzuführen. Die russische Regierung hat bis auf diesen Vorschlag keine endgültige Antwort erteilt.

## Der Untergang des Hilfskreuzers „Provence“.

Paris, 28. Aug. (zb.) Das Zivilgericht von Cherbourg hat Todeserklärungen der bei dem Untergange des Hilfskreuzers „Provence“ erstunkenen Personen bekannt. Aus der Liste ergibt sich, daß außer 149 Matrosen 771 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 3. Regiments der Kolonien den Tod gefunden haben.

Berlin. In einem von den Blättern verschiedener Richtung veröffentlichten Brief des Herrn v. Oldenburg an den Reichstag heißt es: Ich habe mich über den Verzicht der Reichstages nicht gewundert. Ich kenne die Urteilskraft solcher Majoritäten zur Genüge, die Geschichte und aus eigener Erfahrung. Wer keine Ahnung von der Lage unserer Völker nicht sah, der hätte uns und unseren Feinden liegen, kann von Verstand, von allgemeiner Weltverbrüderung und internationalen Schiedsgerichten fassen. Furcht und Haß, das sind die Leidenschaften, mit denen wir nach dem Kriege uns gegenüber rechnen haben. Wir haben dafür zu sorgen, daß die Furcht größer ist als der Haß. Dann wird die Achtung Deutschlands von selber kommen, auf welche wir berechtigten Anspruch haben.“ — Das sind Worte, die zutreffend die Lage vieler widergeben.

Berlin, 28. Aug. (zb.) Der vom Hauptauschuß des Reichstages neu eingerichtete Sonderauschuß, wie die aus den Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstages zusammenge setzt und u. a. mit der Beratung des Papstnots betrautet ist, erhält offiziell den Namen „Sonderauschuß beim Reichstagspräsidenten“. Der Reichstagspräsident hat das Recht, an seinen Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

## Vermischtes.

Der jüngste Soldat des deutschen Heeres, der im ersten Streite aus Rastenburg, ist dem „Berl. Volkt.“ zufolge 17jährig gefallen. Er war bei Ausbruch des Krieges 14jährig in die Armee eingetreten.

Bern, 28. August. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ aus Athen, daß man den Schaden der Feuerbrunst in Athen auf zwei Milliarden eingeschätzt. Das verwickelte Gebiet über ein Quadratkilometer groß. Die Versicherungen der Geschädigten 20 Millionen Francs zur Verfügung.

## Grummetgrasversteigerung in Bleidenstadt und Neuhof.

Die Versteigerung des diesjährigen Grummetgrases in Domänenwiesen findet statt:

a. in Bleidenstadt am Mittwoch, den 5. Septbr. 10. U. S., nachmittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

b. in Neuhof am Donnerstag, den 6. Septbr. 10. U. S., vormittags 11 Uhr.

Zusammenkunft zu a. an der Wiese im Rötterpfuhl, Neuhof, den 25. August 1917.

Königl. Domänen-Kontrollamt.

## Zur Herbstsaat:

Weggen, Saatweizen, Saatgerste

in Originalzuchtware und Absaaten

Wicken, Saatlupinen, Saatraps,

Stoppelrüben

zur Herbstsaat und Ernte

in besten Qualitäten gegen Uebersendung der Saatkarten.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse,

Filiale Frankfurt a. M., Saatgutabteilung.

## Die beiden Deserteure.

Roman aus dem Seeleben.

Von Heinz E. Monts.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Das war einmal eine Anerkennung ihrer seemannischen Tüchtigkeit.

Mit nur noch einem älteren Obermaat bildeten sie die stehende Besatzung des kleinen Schiffchens. Die übrigen Leute wurden je nach Bedarf auf einige Tage kommandiert. Und daß man gerade sie unter den Hunderten von Anwärtern auf den Posten als die geeignetsten herausgesucht hatte, das tat wohl.

So weit her war's mit dem „Blitz“ ja nun allerdings nicht. Bis der seinem Namen Ehre machte, mußte der Wind schon blasen mit vollen Backen. Dann mochte er ja wohl segeln, wie eine Möwe.

Er war eben schon ein bißchen alt, der gute „Blitz“, und damals, als er auf der Helling stand, stak die deutsche Schiffsbaukunst noch in den Windeln.

Aber Kopfschmerzen machten sich darum weder Wahmann noch Neu.

Die Hauptsache war, man hatte endlich mal wieder ein Deck unter den Füßen.

Und wie köstlich es nach Leer roch, nach neuem Tauwerk und Segellinnen. Ha, das war eine Lust!

Jenseits der um das Werftbassin herumführenden Straße lag eine Grasfläche, der Stapelplatz für alte ausrangierte Rundhölzer, Kessel und ähnliche Dinge.

Die ruhten dort nach ereignisvollen Fahrten, mitten zwischen bunten Blumen.

In einem der hohlen Masten hatte sich ein Schwarm wilder Bienen angesiedelt. Fortwährend ging es hin und her zwischen diesem Nest und einem mächtigen Rotdornbusch, der seine blütenschweren Zweige zu einem alten Röhrenkessel herniederneigte und diesen Veteranen mit Weiß und Purpur schmückte.

Sie wollten nimmer ruhen noch rasten, die kleinen Tierchen. Dies beobachtete Wahmann und machte auch Neu auf das Schauspiel aufmerksam.

Der verstand.

Und Wahmann sagte: „Das sind nur Tiere. Wir wollen nun aber mal Menschen sein.“

Da gingen sie nach der Inventarienkammer und begannen die dorten lagernden Ausrüstungsgegenstände an Bord zu schaffen. Gar fleißig arbeiteten sie und ihr Vorgesetzter, Obermaat Träger, kontrollierte an der Hand der Liste die übergebenen Gegenstände.

Zwei tüchtige Kerle habe er da erwischt, äußerte er zu dem alten Kammeraufseher; zwei Kerle, auf die er sich verlassen könne.

So kam der Abend und die beiden Freunde gingen an Land.

Sie erhielten während ihrer Kommandierung an Bord des „Blitz“ pro Mann und Tag eine Mark Verpflegungsgeld. Doch mußten sie für ihre Verköstigung nun selbst Sorge tragen.

Sie waren übereingekommen, selber zu kochen. Heute aber wollte man noch einmal eine Wirtschaft aufsuchen. Es war keine Zeit gewesen, sich um Proviant zu kümmern. Im Vorübergehen sahen sie rasch in Zimmermanns Schenkstube hinein.

Dort saß auch ein Bauernknecht aus Ulmensiel.

Er wolle schnell noch „einen verhaften“, erzählte der, ehe er den Heimweg antrete.

Aus dem einen wurden aber drei und beim dritten fragte er die Freunde, ob sie schon das Neueste wüßten aus Ulmensiel: das von Antjen Schürmer. Sie seien ja von deren Bruders Kompagnie.

„Antjen Schürmer?“ Wahmann fragte es gepreßt. „Hat sie sich verlobt mit dem Unteroffizier?“

Verlobt? Nein. Aber sie sei gegen Mittag bei Hochwasser in den Briel gesprungen.

„Wat seggst du?“

Fast schreiend kam es über Wahmanns Lippen und er faßte den Mann heftig am Arm.

„Is se dod?“

Nein, so schlimm sei es nicht. Willem Jens habe sie wieder herausgeholt.

„Dann haben sie sie nach Hause gebracht“, erzählte der Knecht weiter. „Die Bünders und die Kreins haben bei ihr gewacht. Der Alte ist ja schon seit drei Wochen nach Norwegen. Sie soll ganz still dagelegen haben und kein Wort hat sie gesprochen. Zuletzt sind die beiden Schwägerinnen dann weggegangen. Die Lüttmaid war ja noch da. Aber wie die zum Mellen mußte und wiederkam, da war die Stube leer und die Deern verschwunden.“

Dies waren die Worte des Ulmensielers. Und er bestellte sich einen vierten: einen Großen, einen Stationsbefehl, den

würden die beiden wohl bezahlen für die Auskunft, meinte er pfliffig.

„Ja, ja,“ nickte Wasmann und würgte die Frage heraus wie denn das alles gekommen sei.

Der Knecht zuckte die Achseln.

Neu aber stieß einen langen Pfiff aus.

„Kling,“ sagte er dann.

Wasmann zahlte.

Für den Knecht, für Neu und für sich.

Er hätte keinen Hunger, sagte er zu Neu.

Seine Worte hatten einen seltsamen Ton und ließen eine Stimme hören, die klang wie aus weiter Ferne.

Das war also das Ende.

Dazu war er ein anständiger Kerl geblieben, der sich scheute, dem andern ins Gehege zu kommen. Dafür hatte er verzichtet, daß der dem Mädchel das Rot herunterwischte von den Wangen und es dann beiseite warf, womöglich in den Tod trieb.

So dachte Wasmann, als er eine Stunde später an Deck des „Bliß“ auf dem großen Oberlicht saß, dessen Messingstäbe im sterbenden Sonnenlichte glänzten und glöhsten.

Gar manches Mädchel hatte er schon geherzt, aber ein braves Mädchen elend machen: Pfui Deiwel!

Die Betriebsgebäude am jenseitigen Ufer des Bassins standen verschwommen in der Dämmerung des niedersinkenden Abends. Die mächtigen Fenster blickten herüber gleich den Augen neugieriger Tiere. Aus den Essen der Gießerei leuchten kurze dicke Feuerstrahlen. Den Schloten entstieg ein leichter Rauch und der leise Odem des Windes trug die bläulichen Gespinste davon.

Der Himmel schien sich zu weiten zu unendlichen Räumen. Das Grau der Dämmerung ward tiefer und tiefer und in dem massigen Gebälk der Hallings war bereits ein wesenloses Schwarz.

Die Schattenhände der Nacht deckten zuletzt alle Bilder zu. Die rundum entzündeten Lichter bauten goldene Stege über das schwarzglänzende Wasser, die Sterne flimmerten, der Nachtwind ging und die Grillen zirpten im Grase.

Tiefer Friede lag über der Werft, dieser am Tage so lärmenden Werkstatte.

In Wasmanns Brust aber tobten tausenderlei Gefühle. Starr blickte er hinaus in die Nacht.

Und wie an diesem Abend saß er in der Folge noch manches Mal.

Immer mutterseelenallein.

Sein Umgang in den freien Stunden war die allgewaltige Natur.

Die redete zu ihm mit tausend Zungen und immer besser verstand er ihre erhabene Sprache und die Klänge ihrer ur-eigenen Lieder.

An Land ging er nur sehr selten mehr.

In Ullensiel hatte er vorsichtig Erkundigungen eingezogen, um über das Unglück Anjens etwas Näheres zu erfahren.

Aber man wußte nicht mehr, als der Knecht damals erzählt hatte. Das einzig Neue war, daß das Mädchel ein Bündel Kleider mitgenommen hatte und etwas Geld.

Ein Selbstmord war also kaum anzunehmen.

Der alte Schürmer würde mit seinem Schoner vor Mitte Oktober nicht zurückkehren. Darum hatte die Behörde sein Eigentum versiegelt und einen von seiner Verwandtschaft zum Verwalter bestellt.

Damit war die Sache bis auf weiteres erledigt.

So waren bald drei Monate verflossen, seit Wasmann und Neu im Gold des jungen Maientages an Bord des „Bliß“ gegangen waren. Man schrieb Ende Juli, und des Hochsommers feuerflammernden Sonnenball schleuderte glühende Brände hinaus ins Land.

Da stand in der Natur alles matt und weß; die Birken in den Forts senkzten unter dem schmutzigen Grau der auf ihnen lagernden Staubmassen. Es schien, als wolle alles verdorren.

(Fortsetzung folgt.)

## Spart Papier!

Wer Papier spart, unterstützt Feldheer und Kriegswirtschaft in der Heimat.

## Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 30. August.

Beränderlich, Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

**Die Fleischausgabe für Badegäste**  
in dieser Woche findet nur am Freitag vormittag von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr in der Metzgerei **A. Scheuermann** statt.  
Dasselbe **Bullerausgabe** Samstag nachmittag 6 bis 7 1/2 Uhr in der Metzgerei **A. Scheuermann**.  
1560 **Städtische Lebensmittelkommission**

## Kartoffel-Ausgabe

findet für die hiesigen Einwohner im Lageraum **Kuppenthal** statt und zwar auf Lebensmittelkarten-Abschnitt 28.

**Donnerstag, den 30. August d. Js.**

|                   |          |                    |
|-------------------|----------|--------------------|
| Lebensmittelkarte | 1—250    | von 2—3 Uhr nachm. |
| "                 | 251—500  | " 3—4 "            |
| "                 | 501—750  | " 4—5 "            |
| "                 | 751—1000 | " 5—6 "            |

**Freitag, den 31. August d. Js**

|                   |             |                    |
|-------------------|-------------|--------------------|
| Lebensmittelkarte | 1001—1250   | von 2—3 Uhr nachm. |
| "                 | 1251—1500   | " 3—4 "            |
| "                 | 1501—1750   | " 4—5 "            |
| "                 | 1751—Schluß | " 5—6 "            |

Pflichtliches Erscheinen ist zur schnelleren Erledigung dringend erforderlich. Gut erhaltene Sacke sind mitzubringen.

**Bangenschwalbach, den 29. August 1917.**

1557 **Die Städt. Lebensmittelkommission**

**Grüner Kottopff-Bapagei**  
entflogen.  
Gegen gute Belohnung abzugeben.  
1554 **Poststraße 7.**

**Deutscher Schäferhund**  
ober Dobermann, gute Rasse, zuverlässig u. wachsam, preiswert zu kaufen gesucht.  
Schriftl. Angebote mit Preis a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 1559

Einige gute **Aecker**  
in bester Lage billig zu verkaufen. Näheres bei  
1521 **J. Schwege**

**1 gebr. Bettstelle**  
mit Sprungrahmen zu verkaufen.  
1506 **Adolfstr. 23.**

**Pferdemarkt**  
Frankfurt a. M.  
auf d. Gelände gegenüber d. Ostbahnhof.  
Mittwoch, 5. Sept. 1917

Für nach Barmen suche für in Privathaushalt (2 Kinder) ein zuverlässiges  
**Mädchen**  
(Mann im Felde) Kinderseel. vorhanden.  
Hotel Herzog v. Nassau, 1553 **Zimmer 71.**

Ehrliches junges **Mädchen**  
für einen kleinen Haushalt und zur Mithilfe für ein Kolonialwarengeschäft gesucht.  
**A. Ghiesl,**  
1555 **Schlangerbad.**

**Verloren**  
eine **Bogensäge**  
Belohnung abzugeben.  
1556 **Aug. Lauffer**

 **Teufel**  
den **Posten**  
**Bozart**  
genommen habe, führe ich in **Praxis** als **Mechaniker**  
vor wie rasch aus.  
**Meta Fuhr.** **Helm**

Das Haus:  
**Villa Johannis**  
soll zu Etagen-Wohnungen geändert werden, es gibt Wohnungen von je 4 Zimmern Küche.  
Um evtl. Wünsche berücksichtigen zu können, werden erwünscht, wenn Mietschlüsse schon jetzt daselbst geschlossen werden. Die Fertigstellung kann zum 1. Januar 1918 erfolgen.

**Schönes Nußbaumhaus**  
mit Hochhaarmatratze gutem Hause zu kaufen. Näheres in der Exped. des „Arbotten“

Schöne **Ferkel**  
5 Wochen alt, zu verkaufen.  
**Ludwig Seiler**  
1552 **Helm**

**Zucht-Enten**  
3 Stück 60 Mark zu verkaufen.  
**Mästerei** **Sahn**

**Anfängerin für Bürodienst**  
mit guten Vorkenntnissen Stellung zum 1. Okt. Angebote an  
**Fr. L. Herrmann**  
**Oelen** (Post)